

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
---------------	----

ERSTER TEIL

1. „das Leben aber hat ein weites und stets sich erweiterndes Gebiet.“ Wessenbergs Persönlichkeit und die Rezeption seines Werkes	15
1.1 „Mein Geist blieb frei, und dieß ist nichts Kleines.“ Biographische Skizze und Grundlinien der Persönlichkeit	16
1.1.1 Herkunft, Ausbildung und Studium	16
1.1.1.1 Familie, Kultur und Frömmigkeit	17
1.1.1.2 Schule und Studium	21
1.1.1.3 Johann Michael Sailer und vertiefende Studien	23
1.1.1.4 Berührung mit den Schönen Künsten	26
1.1.2 Dienst in und an der Kirche	28
1.1.2.1 Generalvikar in Konstanz	28
1.1.2.2 Fürstprimas von Dalberg und römische Widerstände	35
1.1.2.3 Dreiunddreißig Jahre für neue Aufgaben	41
1.1.2.4 Spirituelle Basis und glückliche Einsamkeit	48
1.2 „mögen die Raben krächzen, wie sie wollen.“ Themen und Strukturen der Rezeption	53
1.2.1 Kritik und Zustimmung	54
1.2.1.1 Ultramontane Vorwürfe	55
1.2.1.2 Kirchenpolitik und Kirchentreue	58
1.2.1.3 Wessenberg im Schweizerischen Altkatholizismus	64
1.2.1.4 Wirkungen	74
1.2.2 Stand der Forschung	77
1.2.2.1 Wegweisung durch Kurt Aland	78
1.2.2.2 Neubewertung im Kontext des II. Vaticanums	79
1.2.2.3 Beitrag anderer Wissenschaften	80
1.2.2.4 Ästhetische Perspektiven	82

2.	„weil die Sprache gleichsam der Odem des Geistes ist.“ Wessenbergs literarisch-ästhetische Arbeiten und Ansprüche.....	85
2.1	„ich ließ mir auch ruhig die Zurechtweisung gefallen.“ Künstlerisch-kommunikatives Profil.....	85
2.1.1	Akzeptanz und Ablehnung.....	85
2.1.1.1	Freundschaft mit Dichtern und Dichtung	86
2.1.1.2	Exemplarische Begebenheit mit der Droste	89
2.1.1.3	Umgang mit Zurückweisung.....	92
2.1.1.4	Sonderfall ultramontan-romantischer Kritik	93
2.1.2	Ästhetik und Historismus	97
2.1.2.1	Wessenberg und das romantische Künstlerideal	97
2.1.2.2	Rehabilitierung und Neuinterpretation.....	100
2.1.2.3	Kunst und Ethik im gesellschaftlichen Kontext	103
2.1.2.4	Ideal der Schlichtheit: Biedermeier.....	105
2.2	„auf das Leben gerichtet“. Eigenart Wessenberg'scher Dichtung ...	109
2.2.1	Hirte und Dichter.....	109
2.2.1.1	Universalität des Dichtens	110
2.2.1.2	Mystik und Dichtung.....	112
2.2.1.3	Priesterlicher Dichter.....	114
2.2.1.4	Spannung von Heiligem und Profanem.....	120
2.2.2	Leser und Ordner.....	123
2.2.2.1	Schule des Lesens und des Schönen	123
2.2.2.2	Bildungsauftrag	127
2.2.2.3	Romantische Schwelle.....	129
2.2.2.4	Spirituelle Referenzgestalt: François Fénelon	131
3.	„Stehst innig du mit Gott vereint.“ Die theologische Basis.....	137
3.1	„daß ihr dennoch im Herzen, im Gemüthe stets Kinder bleibet.“ Das Ideal der Gotteskindschaft	142
3.1.1	Kindersinn und Kindschaftsmystik	142
3.1.1.1	Neuer Blick auf das Kind	143
3.1.1.2	François Fénelon – Die theologische Brücke	147
3.1.1.3	Adaption und Bearbeitung des Gotteskind-Motives	150
3.1.1.4	Gotteskind und Mutterkirche	153
3.1.2	Jesus, der Kinder grosser Freund	156
3.1.2.1	Jesuskind und Gotteskind	157
3.1.2.2	Erwachsene Gotteskinder	158
3.1.2.3	Göttliche Pädagogik	161
3.1.2.4	Religiöse Bildung und Kinderschutz.....	162

3.2	„den Lichtpfad gehen.“ Johanneischer Einfluss	166
3.2.1	Christologie und Geistlehre	168
3.2.1.1	Christozentrik	168
3.2.1.2	Theologische Einfalt versus Leben-Jesu-Forschung.....	170
3.2.1.3	Wesen des Christentums	175
3.2.1.4	Kirche des lebendigen Geistes	177
3.2.2	Immanenz und Einheit	181
3.2.2.1	Strukturen der Christus-Frömmigkeit	182
3.2.2.2	Gottinnigkeit	186
3.2.2.3	Christusmystik und ihre ethische Konsequenz	188
3.2.2.4	Eins-Sein	192

ZWEITER TEIL

4.	„Das Unendliche im Endlichen gebären.“ Wessenbergs christliche Bildtheologie.....	199
4.1	„Kann werden je sein Leben / vom Göttlichen ein Bild?“ Ideale und Funktionen	200
4.1.1	Vermitteln und Glauben	200
4.1.1.1	Theologie des Schönen	200
4.1.1.2	Kunst und Verkündigung.....	204
4.1.1.3	Lernen mit Bildern	207
4.1.1.4	Beschlüsse des Tridentinums.....	209
4.1.2	Erinnern und Verinnerlichen.....	213
4.1.2.1	Johann Joachim Winckelmann als Mentor	213
4.1.2.2	Geschichte und Wahrheit.....	216
4.1.2.3	Antike und Christentum.....	220
4.1.2.4	Funktionale Angemessenheit	224
4.1.2.5	Liturgie und Kunst.....	229
4.1.2.6	Präsenz des Göttlichen.....	232
4.2	„Der heitre Gott des ewig Schönen“. Methode und Praxis	233
4.2.1	Sammeln und Fördern	233
4.2.1.1	Bildpädagogik	234
4.2.1.2	Kunststile	236
4.2.1.3	Gemäldesammlung	237
4.2.1.4	Leben mit der Kunst und Kunstförderung.....	240
4.2.2	Schauen und Bilden	247
4.2.2.1	Natur- und Kunstpädagogik.....	248
4.2.2.2	Bild und Bildung	251

4.2.2.3	Bild und Ethik	255
4.2.2.4	Geistliche Dimension von Kunst und Künstler	258
4.3	„Weder das Wort allein, noch das Bild allein.“ Zeichen und Syntax	262
4.3.1	Beschreiben und Deuten	262
4.3.1.1	Erheben und Erhaben.....	263
4.3.1.2	Sinnbilder	265
4.3.1.3	Bildbeschreibung	270
4.3.1.4	Bilderstreit und Reformation	277
4.3.2	Dichten und Malen	281
4.3.2.1	Beschreibungskunst.....	282
4.3.2.2	Katechetischer Dienst der Bilder	284
4.3.2.3	Bilder und Bild	286
4.3.2.4	Dialogische Kunst	288
4.4	„Das Unendliche im Endlichen gebären.“ Maler und Motive.....	290
4.4.1	Berühren und Begeistern	290
4.4.1.1	Spiritualität der Künstler	290
4.4.1.2	Gesellschaftliche Funktion der christlichen Kunst	292
4.4.1.3	Leitbild des christlichen Künstlers.....	294
4.4.1.4	Weitere Künstlerpersönlichkeiten	302
4.4.2	Verbergen und Enthüllen.....	306
4.4.2.1	Gott, der Vater.....	308
4.4.2.2	Christusbild	310
4.4.2.3	Göttliches Kind	314
4.4.2.4	Jesus, der göttliche Kinderfreund.....	317
5.	„Die Religion sucht und genießt das Göttliche.“ <i>Gegenposition der theologischen Romantik bei Alois Gügler (1782–1827)</i>	321
5.1	„zwischen einem ewigen Sein der Dinge, und einem Vergehen derselben“. Romantik in katholisch-ultramontaner Prägung	322
5.1.1	Biographisch-theologischer Hintergrund	322
5.1.1.1	Ausbildung und Studium	323
5.1.1.2	Entwicklung und Laufbahn.....	325
5.1.1.3	Gegnerschaft zu Müller und Wessenberg.....	328
5.1.1.4	Ultramontane Zuspitzung	330
5.1.2	Ästhetische Theologie in der Romantik	333
5.1.2.1	Theologisches und ästhetisches Werk.....	334
5.1.2.2	Einklang mit Gott	337

5.1.2.3	Würdigung und Wirkung	338
5.1.2.4	Romantische Identitäten	342
5.2	„das Innere eröffnen und erhellen.“ Kunst und Gottesbotschaft	343
5.2.1	Heilige Kunst im Kontext	343
5.2.1.1	Grundzüge	345
5.2.1.2	Hebräer und Juden	352
5.2.1.3	Kunst der Griechen	355
5.2.1.4	Ägyptische Kultur	359
5.2.2	Wirklichkeitsräume der Heiligen Kunst	362
5.2.2.1	Bedeutung des Gemüts	362
5.2.2.2	Kinder und Kindschaft	366
5.2.2.3	Freiheit	368
5.2.2.4	Offenbarung und Geschichte	370
6.	<i>Resümee und Ausblick</i>	375
7.	<i>Literaturverzeichnis</i>	385
7.1	Quellen	385
7.2	Sekundärliteratur	387
8.	<i>Bibelstellenregister</i>	403
9.	<i>Personenregister</i>	404